

**Karin Kieltsch**

**Auszüge aus dem Arbeitsbuch  
Übertragungen der ursprünglichen Handschrift**

**zum Thema:**

**BILDER MACHEN - An der Schnittstelle Fotografie / Malerei angelangt ...**

April 2014

Dieser Welt all das abverlangen, entnehmen, transformieren, was sie an Echem, Substantiellen, Schönen zu bieten hat, um der bestehenden, spürbaren Bedrohung in Nah und Fern, im Innern und im Äußeren standzuhalten – und darüber hinaus: eigenen Inhalt und Form gewinnen, die nicht wie ein welkes Blatt und wie zufällig, mitgerissen durch eine Windböe, zerbröseln.

1.5.2014 Chillida (Film)

„ Ich habe immer getan, **was ich noch nicht wusste**... Das Unerkannte (Unbekannte) ist mein Lehrmeister gewesen. Ich möchte mich nicht wiederholen.“

19.5.2014

Nachts fällt es mir so leicht – die Gedanken – sie kommen mir druckfähig vor – gleiten geradezu dahin. Vermutlich ist dies Einbildung und der nächtlichen Stunde geschuldet, die einen ganz dicht um sich selber kreisen lässt. Das Bilder machen ist nicht einfach – für mich nicht. Es quält mich. Ich kann dabei nicht leicht sein. Nur selten kommt es mir für kurze Momente so vor, als ginge es nur darum Farben anzurühren und sie der Vision nach, auf Papier oder Leinwand zu bringen. Weit gefehlt – wozu ?

Der Anspruch ist enorm hoch und auch das Bewusstsein darüber, ob die Welt überhaupt noch irgendein Bild **mehr** bräuchte, auf das man nicht verzichten könnte? Ich will mich an dieser Materialschlacht nicht beteiligen.

Also: der Wert muss **mir** genügen...aber ich habe die Bilder doch schon im Kopf ! Habe ich nicht alles schon verstanden ... für wen , wenn nicht zur eigenen Freude, sollte etwas also gemalt werden?

Und dann schlägt unversehens ein übler Gedanke zu : Wunsch, wenn ein Bild malen, dann muss es auch nach draußen !

22.5.2014

In meiner Seele bin ich ein Beckmann. Sind die Zeiten des NICHT-Malens nicht genauso wichtig, wie die Zeiten des Malens ? Das Fotografieren als Übung und als ein „Sich-vergewissern“, als eine Übung des „Welt-Schauens“ - ist das nicht nur ein rein ästhetisches Gehabe ? Eine Art unschuldiges Training um **nicht** Nichts zu tun, um durch das SCHAUEN und Festhaltens von Seh-Eindrücken sich des Daseins in der Welt und der Welt in ihrem Dasein zu versichern?

Heute spät abends Schlusszenen eines Beckmann-Portrait-Films gesehen. In der letzten Minute Beckmann-Zitat: (sinngemäß) „... je näher man an sich selbst kommt, umso eher lässt sich ...ertragen ...“ (Details recherchieren !)

4.7.2014

Es ist überhaupt nicht so, das ich mich nie verändert hätte. Dass ich mit den verspannten Figuren so vehement in Erscheinung getreten bin, liegt am Zeitpunkt ihrer Entstehung (kurz nach meinem Studium ... ich war jung) und der Tatsache, dass diese Bilder farbkraftig waren und im Motiv unverkennbar, frech und neuartig.

Aber: Ich habe wiederkehrend neu begonnen; immer ging es darum, das zu machen, was mir zum jeweiligen Lebenszeitpunkt passend erschien. Erst in der Übersicht und Rückschau des langen Zeitraumes kreativen Arbeitens, erkenne ich selbst, dass das Umstoßen und das Wieder-Beginnen (*Gehe zurück auf Los*) einen eigenen „Lebens-Rhythmus“ abbilden., der sich über größere Zeiträume erstreckt.

Ach ... und am Ende ist alles so unbedeutend

8.8.2014

Prinzipien der Arbeit:      Überdecken  
   Verdecken  
   Klären

Das Darunter bleibt wichtig  
Prozess, wie es wird  
Erkennen im Klären  
und dabei Bilder (er)finden

Nur durch Schönheit ist das Leben erträglich.

Schönheit, ein „schöner“ guter Mensch zu sein; Schönes zu tun, im Sinne von Gutem, Richtigen (ist Antrieb, kann Antrieb sein)

Blenden  
Weißeln  
Lichten

es lichtet sich etwas  
es tut sich etwas auf  
es wird etwas deutlicher  
auch: Man kommt ans Licht  
um etwas zu erkennen.

13./14.August 2014

Ich habe einen hohen Anspruch an mich und an meine Arbeit. Ich möchte keine „überflüssigen“ Bilder machen Denn es geht mir dabei, wie manch anderen: zu viel davon, zu vieles – meiner Meinung nach – minderer Qualität; aber vor allen Dingen: „**zu viel davon und zu oft**“.

Dabei liebe ich Bilder. Doch schon berufsbezogen bin ich im Übermaß mit der viel zitierten *Bilderflut* konfrontiert. Es gilt also auszuwählen, sich abzugrenzen.

Beziehungen von Inhalt und Form sind für mich wichtig. Da die Bilder trivialerweise „aus mir heraus“ entstehen, sind sie zwangsläufig subjektiv und in der Malerei näher an mir dran, als Bilder, die ich durch den Fotoapparat bewirke. Allerdings interessiert mich momentan gerade das Spannungsfeld dieser beiden Medien unter dem Gesichtspunkt der „Subjektivität“.

Es sind einfache Rahmenbedingungen, die bei genauer Betrachtung sehr subtile Gestaltungsmöglichkeiten offenbaren. Genau in diesem Bereich versuche ich mich momentan voranzutasten.

Ich bin in (innerer) Bewegung. Dies ist kein Widerspruch zur Tatsache, dass jedes gemalte oder fotografierte oder „dazwischen“ erstellte Einzelbild, so wie es uns nach Abschluss begegnet, einen grundlegend *statischen Zustand* offeriert.

Meine Arbeit begleitet mich und bildet ab, was sich verändert. Ich selbst habe nicht nur Einzelwerke im Blick, sondern (natürlich) Entwicklung und Zusammenhang.

Hauptthema meiner kreativen Arbeit ist *die menschliche Existenz*. Selbst in der Fotografie der vergangenen Jahre, die der Außenwelt oder deren ästhetisches Arrangement widerspiegelt, verstehe ich dies genauso. Es geht um Lebensgestaltung: Bilder sehen, Welt sehen. **Bilder Machen** ist Handlung, die daraus resultiert und gehört selbstverständlich dazu.

Ein hohes Maß an Ästhetik bildet hierbei das gestalterisch durchgängige Prinzip.

Es geht also nicht darum, eine *bestimmte* Form / einen *bestimmten* Stil zu postulieren, sondern vielmehr darum, eine Haltung dem Leben gegenüber einzunehmen, in dem künstlerische Arbeit ein Ausdrucksmittel ist, welches nach Außen und zu anderen hin wirkt.

(siehe auch: *François Cheng Fünf Meditationen über die Schönheit*

- Text Beatrix Langner: Das Schöne in der Kunst; Deutschlandfunk 28.7.2008 )

*„People often talk as if there was an opposition between what is beautiful and what is useful. There is no opposition to beauty except ugliness: all things are either beautiful or ugly, and utility will always be on the side of the beautiful thing.“*

*Oscar Wilde, Art and the Handicraftsman*

*„Alguna vez tengo el coraje y la esperanza suficientes para pensar que puede ser verdad: que, aunque todos los hombres escriben en el tiempo, envueltos en circunstancias y accidentes y frustraciones temporales, es posible alcanzar, de algún modo, un poco de belleza eterna.“*

*Jorge Luis Borges, Arte poética*